PASTORALER RAUM
FRIEDRICHSHAIN
LICHTENBERG

Pastoralkonzept

des pastoralen Raums Friedrichshain-Lichtenberg

Verabschiedet am 18. November 2020

Inhalt

1. Vorwort 2

2. Rahmenbedingungen 3

3. Liturgie 5

4. Pastorale Arbeit für Senioren 6

5. Pastorale Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien 7

6. Pastorale Arbeit für Fern- und Außenstehende 9

7. Diakonie 11

8. Ehrenamt 12

9. Öffentlichkeitsarbeit und Ökumene 12

10. Schlussbemerkung 14

11. Anlagen 15

1. Vorwort

Wir stellen fest, dass wir in einem Prozess unabwendbarer kirchlicher und gesellschaftlicher Veränderungen stehen. Auf diese wollen wir uns einlassen und sie aktiv mitgestalten. Um in diesem Umfeld und vor diesen Hintergründen Menschen in Friedrichshain und Lichtenberg ein zukunftsfähiges Angebot machen zu können, wollen wir unser Profil schärfen. Dies erfordert den Ausbau bestehender und die Schaffung neuer Angebote für unterschiedliche Zielgruppen (Milieus, Altersgruppen etc.). Wir erwarten dadurch eine Verbesserung unserer Außenwahrnehmung, eine Steigerung unserer Attraktivität und eine Aktivierung bislang ungenutzter Potenziale (Menschen und Projekte).
Den Prozess des Wandels, der dieser Vision innewohnt, wollen wir mit möglichst vielen Menschen gehen und ihnen allen eine Chance zur Beteiligung und Mitgestaltung geben. Dies erfordert nicht zuletzt eine gute und breite Kommunikation. Wir alle sind außerdem aufgerufen, uns gegenseitig Zeit und Raum zu geben, um diesen Prozess mitzugestalten.
Uns ist bewusst, dass der Prozess des Wandels zu Veränderungen führen wird. Dies hängt zum einen mit der Neugründung der Pfarrei zusammen, was für die neue Kirchengemeinde bedeutet, dass ihr in Zukunft vor allem die Steuerung struktureller und strategischer Prozesse zukommt. Die stärkere Ausdifferenzierung einer zielgruppenorientierten Pastoral bedeutet aber auch, dass wir uns Schritt für Schritt neu aufstellen. Wir wollen als katholische Kirche Friedrichshain und Lichtenberg an vielen unterschiedlichen Orten lebendig Kirche sein und in einem großen Netzwerk zusammenarbeiten. Dieses neue Konzept einer Kirche in den Lebenswelten der Menschen wird allmählich an die Stelle des uns bekannten Modells der Gemeinde treten.
Ehrenamt bedeutet für uns in Offenheit, Herzlichkeit und Authentizität mit anderen und für andere aktiv zu sein. Um uns den zukünftigen Herausforderungen zu stellen und die vielfältigen Aufgaben bewältigen zu können, wollen wir auch neue Formen des Ehrenamtes fördern. Offenheit heißt für uns auch, unsere Angebote zu überprüfen und anzupassen. Dies beinhaltet, bewährte örtliche Traditionen und Angebote weiterzuentwickeln, damit sie den neuen Strukturen zu Gute kommen. Wir sind auch offen für Neues und erkennen und nutzen die Chancen, die sich durch die neuen Strukturen bieten.
Wir motivieren die Menschen bei uns mitzumachen, um als Christen aktiv zu werden, die sich im Sinne des Evangeliums als Menschenfischer verstehen. Diesbezüglich gilt es vielfältige Talente zu nutzen und die notwendigen Fortbildungen anzubieten. Wir wollen uns selbstbewusst als Christen in der Gesellschaft bekennen.
Die notwendigen Vorarbeiten und Analysen zur Unerlässlichkeit einer zielgruppenorientierten Pastoral ergeben sich aus einer differenzierten Betrachtung des Gemeindelebens und den Orten kirchlichen Lebens im pastoralen Raum. Schon jetzt ist klar, dass nicht für jedes Milieu, jede Altersgruppe etc. ein eigenes pastorales Konzept erarbeitet und entwickelt werden kann. Eine Festlegung auf Schwerpunkte und Prioritäten ist erforderlich.
Die Basis für unser zukünftiges pastorales Handeln ist der tiefe Glaube an den dreieinigen Gott, der Gemeinschaft stiftet und der durch den Heiligen Geist uns aufruft und fähig macht, uns immer wieder neu auf den Weg zu begeben um Christus für die Menschen in Friedrichshain und Lichtenberg erfahrbar zu machen. Dies erfahren wir besonders in der Eucharistie, die für uns Quelle und Höhepunkt unseres kirchlichen Lebens ist.

2. Rahmenbedingungen

Der Pastoralausschuss des pastoralen Raumes Friedrichshain-Lichtenberg hat in seiner Sitzung am 18.11.2020 dieses Pastoralkonzept für die voraussichtlich im Jahr 2022 auf dem Territorium der bisherigen Pfarreien St. Mauritius und St. Antonius zu errichtenden Pfarrei beschlossen.
Die künftige Pfarrei soll den Namen „St. Mauritius“ tragen. Als Ortszusatz wird analog zum Namen des Pastoralen Raums „Friedrichshain-Lichtenberg“ gewählt. Bei der Auswahl waren folgende Gründe maßgeblich:

Der Heilige Mauritius ist Vorbild für unser Handeln.

Als Soldat stellte er seinen Glauben über den Befehl und weigerte sich, an der Christenverfolgung teilzunehmen. Er blieb angesichts der Grausamkeit des römischen Kaisers standhaft gegenüber den ihm anvertrauten Soldaten bis zum Tod.
Auch die Gemeinde von St. Mauritius hat in ihrer Geschichte den Stürmen der Zeit und Anfeindungen von Diktaturen standgehalten. Im Vorwort zum Buch „Die Lichtenberger Pfarrkirche St. Mauritius (Festschrift zum 125. Kirchweihjubiläum, Band I) erkennt unser Erzbischof Dr. Heiner Koch an: „Wieviel Glaubensmut haben die langen Jahre des Sozialismus gefordert und hervorgebracht!“ Weiter schreibt er, dass „der Blick zurück Kraft gibt und Mut macht zum Weitergehen“. Dies gilt für die Gemeinde von St. Antonius in gleicher Weise; die ebenfalls vor Ort den Glauben auf ihre Weise bezeugt hat. – In dieser Tradition sehen wir uns als pastoraler Raum und haben daher als biblisches Leitmotiv gewählt: „Nicht auf Sand gebaut“ (vgl. Matthäus 7,24-27)“.

Integration ausländischer Gemeindemitglieder

Etwa ein Drittel der regelmäßigen Gottesdienstbesucher[1] in St. Mauritius sind ausländischer Herkunft (dazu gehören auch Flüchtlinge aus dem arabischen Raum), die sich unter dem Patronat des Hl. Mauritius beheimatet fühlen - vor dem Hintergrund der „Internationalität“ des Heiligen. Zusätzlich entsteht über die Person des Hl. Mauritius ein „verbindendes Dach“ zur koptischen Gemeinde in Lichtenberg.

St. Mauritius als „Zentrum katholischen Lebens in Lichtenberg und Friedrichshain“

Die Pfarrkirche bildet zusammen mit ihren Einrichtungen Kita und Hort sowie der katholischen Grundschule St. Mauritius ein Zentrum gelebten Glaubens, das in dieser Weise über Jahrzehnte gewachsen und auch im nichtchristlichen Umfeld bekannt und geschätzt ist. Zu den in unmittelbarer Nähe gelegenen Einrichtungen „Steinhaus“ (Ort kirchlichen Lebens, s. unten) und „Kiezspinne“ (kommunale Einrichtung) bestehen gute Kontakte; ebenso zu gesellschaftlichen und politischen Institutionen (z. B. Bezirksbürgermeister).

[1] Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird nicht ausdrücklich in geschlechtsspezifischen Personenbezeichnungen differenziert. Die gewählte männliche Form schließt eine adäquate weibliche Form gleichberechtigt ein.

Die künftige Pfarrei umfasst neben der Gemeinde „St. Mauritius Friedrichshain-Lichtenberg“ folgende Orte kirchlichen Lebens:

- die Kindertagesstätte St. Mauritius und die Grundschule St. Mauritius
- die Kongregation der Helferinnen
- die Jugendfreizeiteinrichtungen des Caritasverbandes Steinhaus und Holzhaus
- die Bahnhofsmission am Ostbahnhof
- die Beratungsstelle der Caritas „Kompetenz-Zentrum interkulturelle Öffnung der Altenhilfe“ und
- den Berliner Krisendienst
- die Gemeinschaft Brot des Lebens
- Gemeinschaft des Neokatechumenats

Dieses Konzept enthält – ausgehend von den bestehenden Angeboten - Vorschläge und Ziele für das Gelingen der Anfangsphase unserer künftigen Pfarrei in den Bereichen Liturgie, Pastoral und Diakonie in ausgewählten Schwerpunkten, der Öffentlichkeitsarbeit und des Ehrenamtes.
Ein erster Schritt in diese Richtung war die Eröffnung des pastoralen Raumes am 03. April 2017. Seitdem sind in vielen Begegnungen, Festen und Gremiensitzungen weitere Schritte gefolgt.
Schwerpunkt der künftigen Pfarrei werden die beiden Kirchen St. Pius und St. Mauritius sein.
Vor folgendem Hintergrund ist diese Entscheidung gewachsen:
Wie oben im Text bei der Entscheidung für den Namen „St. Mauritius“ begründet, besteht mit der Pfarrkirche St. Mauritius und ihren Kinder- und Jugendeinrichtungen ein zentraler Ort lebendigen Gemeindelebens. Es kommen insbesondere viele junge Familien und Katholiken ausländischer Herkunft; in den Gottesdiensten am Sonntag versammeln sich insgesamt etwa 500 Menschen (inkl. Filialkirche Hl. Dreifaltigkeit in der Nähe des Bahnhofs Ostkreuz).
Die Gemeinden St. Pius und St. Antonius sowie St. Mauritius werden seit September 2015 vom selben Seelsorger geleitet - was das Verständnis für ein Zusammengehörigkeitsgefühl im pastoralen Raum sehr gefördert hat. Unsere Gottesdienststandorte sind zudem mit dem öffentlichen Nahverkehr gut erreichbar. Bereits seit dem sog. „Plan 2009“ haben es beide Pfarreien (St. Mauritius und St. Antonius) praktiziert, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und sich in den Gremien auszutauschen (z.B. Treffen der Vorstände der Pfarrgemeinderäte). Inzwischen sind aus Begegnungen zu bestimmten Anlässen im pastoralen Raum gemeinsame Teams und Gruppen (z. B. in der Sakramentenvorbereitung) in allen Bereichen der Pastoral entstanden.
Die Gemeinde St. Antonius hatte für sich entschieden, den Gottesdienststandort St. Antonius-Kirche zugunsten der St. Pius-Kirche aufzugeben. Gemeinsam mit dem Erzbischöflichen Ordinariat wird derzeit ein Sanierungskonzept für die St. Pius-Kirche erarbeitet - mit der Option der Ansiedlung einer muttersprachlichen Gemeinde, sodass langfristig ein weiterer Standort kirchlichen Lebens entstehen könnte.

Wir sehen uns bei der Errichtung der neuen Pfarrei insgesamt auf einem guten Weg, da die Zusammenarbeit der Pfarrgemeinden St. Mauritius und St. Antonius gewachsen ist und durch zwei äußere Bedingungen zusätzlich unterstützt wird:

- Die Seelsorger - leitender Pfarrer und Kaplan - sind für beide Pfarreien zuständig und
- es besteht eine optimale Erreichbarkeit der einzelnen Kirchen mit dem ÖPNV

Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, zum passenden Zeitpunkt *einen* Pfarreirat zu wählen. Die Kirchenvorstände treffen sich bereits jetzt zu gemeinsamen Sitzungen und haben Ausschüsse aus Vertretern beider Pfarreien gebildet. Im Pfarrgemeinderat vertritt ein Beauftragter die jeweils andere Pfarrei.

Abzuwarten bleibt die Situation bei der Benennung von Geistlichen für den pastoralen Raum. Welche Unterstützung kann es zukünftig für den Leiter des pastoralen Raumes geben? Diese Fragen können wir in den Gremien nicht planen und bestimmen. In diesem Zusammenhang ist das „Sanierungsprojekt Piuskirche“ eine Herausforderung mit manchen Unwägbarkeiten, aber auch einer großen Chance: Katholische Kirche bekommt eine neue, sichtbare Präsenz in einem meist glaubensfernen Umfeld. Durch den Umbau von St. Pius zu einem multifunktional nutzbaren Kirchenraum mit entsprechenden Räumlichkeiten für pastorale Angebote, soll der Standort wieder attraktiver werden. Es ist ein Stück Wagnis, auf dessen Gestaltung wir uns aber freuen.

3. Liturgie

Wie wollen wir Gottesdienst feiern?

Das Feiern der Liturgie hat in unseren Gemeinden unter den Grundvollzügen einen hohen Stellenwert. Die liturgischen Feiern sollen weiterhin als die festlichen Ereignisse gepflegt werden, die uns in unserem gemeindlichen Zusammenhalt bestärken; die vier Gottesdienststandorte im pastoralen Raum werden von einem leitenden Pfarrer und einem Kaplan betreut- unterstützt von engagierten Gemeindemitgliedern jeweils vor Ort.

In der Gestaltung der vielfältigen Liturgieformen kommen viele Glieder der Gemeinde zusammen und bereichern durch ihr Mitwirken das Erleben der Gemeinschaft und der Gegenwart Gottes: durch das Einbinden der Jugend (z.B. als Ministranten oder Musiker), Gruppen aus der Kindertagesstätte und der Grundschule (Musik, Texte, Anspiele), Familienkreise (Impulse, Musik). Durch die Verbindung mit Kollekten und Aktionen wie unserer Fastensuppe (am Sonntag Laetare) vergegenwärtigen wir uns im unmittelbaren Kontext unserer Gottesdienste auch des diakonischen Auftrags unserer christlichen Gemeinschaft. Ausdruck dieses Auftrags ist beispielsweise auch der Erntedanksonntag, an dem Gaben speziell für die Bahnhofsmission am Ostbahnhof gesammelt werden.

Das feierliche Begehen des sonntäglichen Hochamts soll daher als der große Kristallisationspunkt unserer Gemeinde bestehen bleiben, wofür wir als Räume besonders unsere Hauptkirchen St. Mauritius und St. Pius nutzen wollen. Andachten (Eucharistische Andachten, Maiandachten etc.) werden abwechselnd an den einzelnen Standorten angeboten und mit diesem Konzept gut von den Gläubigen angenommen.
St. Mauritius bleibt die zentrale Adresse und Mittelpunkt für die neue Pfarrei, da die Mauritiuskirchstraße sehr verkehrsgünstig in der Mitte des Territoriums liegt und der Pfarrer hier seinen Wohnsitz behalten wird. - St. Pius als die größte Kirche wird in der Zukunft für größere, zentrale Gottesdienste genutzt wie z. B. Firmung, Erstkommunion etc.; sie fasst etwa 650 – 700 Gläubige. (Insgesamt versammeln sich an den Sonntagen im pastoralen Raum etwa 650 Gläubige; dabei in den Gottesdiensten von St. Mauritius -mit Gottesdienststandort Hl. Dreifaltigkeit - etwa 500 Teilnehmer).

Das parallele und abwechselnde Nutzen der verschiedenen Gottesdienstorte kann uns dabei auch unser Ziel vor Augen führen, dass wir als Gemeinde im Herzen Berlins eine Gemeinde in Bewegung sein wollen, die auf die Menschen zugeht. In nächster Zeit wollen wir Möglichkeiten prüfen, „offene Kirche“ im wörtlichen Sinn zu sein. So könnten in St. Mauritius und St. Pius die Vorräume der Kirchen dauerhaft geöffnet werden.

So möchten wir in Zukunft schwerpunktmäßig, Gemeindemitglieder mit vietnamesischem Migrationshintergrund in die Feier der Liturgie einbeziehen. Diese Gruppe macht fast ein Viertel der regelmäßigen Gottesdienstbesucher aus und besucht offenbar auch lieber die Sonntagsgottesdienste in St. Mauritius und St. Pius als die entsprechenden muttersprachlichen Gemeinden. Einige Familien sind durch Kita, Schule, Ministrantengruppe und Sakramentenkatechese gut in die Gemeinde eingebunden. Wir möchten die Gruppe aber durch das Angebot z.B. muttersprachlicher Fürbitten und Lesungen stärker in die Liturgie einbeziehen.

4. Pastorale Arbeit für Senioren

Was tun wir bisher, um die Senioren im pastoralen Raum aktiv einzubeziehen?

Die Senioren treffen sich regelmäßig einmal monatlich in ihren Pfarreien, wobei die Angebote für die jeweils andere Gemeinde offen sind. Der Seniorenvormittag beginnt mit der Hl. Messe; anschließend findet ein Beisammensein mit Frühstück und thematischen Einheiten statt, die häufig gestaltet werden von der Kongregation der Helferinnen (s. Orte kirchlichen Lebens). Darüber hinaus werden im Kirchenjahr eine Advents- und Faschingsfeier sowie ein Ausflug mit dem Bus angeboten. Die Caritashelferkreise beider Gemeinden besuchen jeweils die Geburtstagskinder unter den betagten Gemeindemitgliedern; diese persönlichen Besuche halten die Verbindung zur Gemeinde aufrecht - und das wird mit Dankbarkeit angenommen. Zusätzlich engagiert sich eine Gruppe von etwa zehn Frauen in einem Strickkreis, der gezielt für Menschen in Notlagen tätig ist (Kinderhospiz sowie Kinderheim in Rumänien) - und dabei gute Gemeinschaft untereinander pflegt.

Für alle, denen es nicht mehr möglich ist, zum Gottesdienst zu kommen, bietet der Pfarrer an, über die Gottesdienstbeauftragten die Hl. Kommunion nach Hause zu bringen. (Die zahlreichen Alten- und Pflegeheime im pastoralen Raum werden einmal monatlich betreut; Hausbesuche mit Krankenkommunion über die Seelsorger erfolgen ebenfalls monatlich oder 14tägig.)
Ziel ist es, mit dem Verkauf von St. Antonius, die bestehenden Angebote sinnvoll zusammenzuführen. Hierbei spielen aber auch die bestehenden Räumlichkeiten eine Rolle. Nur der Pfarrsaal in Hl. Dreifaltigkeit ist nahezu barrierefrei zugänglich, bietet aber keine behindertengerechte Toilette. Bei Umbauten in St. Pius und evtl. in St. Mauritius müssen diese Punkte berücksichtigt werden. Für Veranstaltungen am Wochenende kämen auch Räumlichkeiten der Kita in Betracht. Insgesamt muss aber mit den Senioren zusammen überlegt werden, welche Angebote an welchen Standorten sinnvoll sind.
Darüber hinaus gibt es ein Konzept für eine „erweiterte“ Seniorenarbeit an einem eigenen Standort im pastoralen Raum - mit zusätzlichen Angeboten für die größer werdende Zahl von aktiven Senioren (Errichtung eines Begegnungszentrums). *Informationen dazu enthält die Anlage.*

5. Pastorale Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien

Was tun wir bisher, um Kindern, Jugendlichen und Familien Erfahrungen im Glauben zu ermöglichen?

Aufgrund der Altersstruktur unserer Pfarreien ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im pastoralen Raum ein Schwerpunkt (Neben den öffentlichen Kinder- und Jugendeinrichtungen wie die Kindertagesstätte St. Mauritius, die St. Mauritius Grundschule und die beiden Jugendzentren der Caritas – das Steinhaus und die Magda – finden vorrangig die Gruppenangebote in den Räumlichkeiten von St. Mauritius statt (siehe Aufzählung unten). Das Jugendzentrum Magda und das Steinhaus bieten vielfältige Möglichkeiten der Freizeitgestaltung; zusätzlich werden Hausaufgabenbetreuung, Bewerbungstraining und Hilfe bei persönlichen Krisen angeboten. *(Weitere Informationen in der Anlage)* Es findet eine Kooperation mit der Grundschule und der Kindertagesstätte statt, z.B. bietet das Steinhaus gewaltpräventive Sozialtrainings an der Grundschule St. Mauritius an und ist mit ihr gut vernetzt. So wird zum Beispiel gemeinsam Gottesdienst gefeiert und der Martinsumzug organisiert.
Die Grundschule kooperiert auch mit dem Steinhaus, der Caritas und der Staatsoper mit dem Projekt Kinderopernhaus Lichtenberg.
Folgende Gruppen treffen sich bereits regelmäßig und sollen auch in der zukünftigen Pfarrei weiterhin Bestand haben:

(Klein)Kinder und Eltern:	Eltern-Kind-Gruppe, wöchentlich (St. Mauritius) Kleinkindgottesdienst, monatlich Kinderbetreuung während der Sonntagsmesse, monatlich St. Martinsumzug
(Vor-)Schulkinder:	Vorschulgruppe, monatlich Kinderchor, wöchentlich Religionsunterricht, wöchentlich Erstkommunionunterricht Ministranten, monatlich bzw. 14tägig (Anfänger) Sternsinger, 2x Treffen für Proben und 3 Tage unterwegs Krippenspiel, 4 Proben + 2 Aufführungen, Religiöse Kinder Woche, 1. Woche in den Herbstferien Sommerfahrt unter der Schirmherrschaft der Ministranten, eine Woche in den Sommerferien
Jugendliche:	Ministranten, nach Bedarf Firmunterricht, wöchentlich Pfarrjugend, wöchentlich Kreis junger Erwachsender, alle zwei Wochen
Familien/ Eltern:	Familienkreise Ehrenamtliche, welche die Angebote vorbereiten und begleiten

Wie soll sich die Arbeit mit jungen Menschen und Familien in Zukunft weiterentwickeln?
Für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen haben wir entsprechende Gruppenangebote, die sich bewährt haben und fortgeführt werden können.
In der zukünftigen Pfarrei sollte nach Lösungen gesucht werden, wodurch Kinder, die sich nach der Erstkommunion nicht für den Dienst am Altar entscheiden, eine stabile Beziehung zur Gemeinde aufbauen und sich regelmäßig treffen können. Erfahrungsgemäß besteht eine hohe Hemmschwelle, sich nach dem Firmunterricht auch weiter in der Gemeinde - durch die Pfarrjugend - im kirchlichen Leben zu engagieren. Nun geht es vor allem darum, neue Jugendgruppen zu bilden, da auch das Gemeindeleben sehr vom Engagement der Jugendlichen profitiert.
Bedarf sehen wir auch in der Gründung eines neuen Kreises für junge Familien mit kleinen Kindern, der für zugezogene Familien eine Tür ins Gemeindeleben öffnet.
Generell wird die Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen einen Tätigkeitsschwerpunkt der Arbeit von, noch zu gewinnenden, Gemeinde- oder PastoralreferentInnen bilden. Da die Stelle in den letzten Jahren unbesetzt war, fehlt der Gemeinde einiges an konzeptionellen „Know-how“. Wir wünschen uns, dass die Kinder- und Jugendpastoral inhaltlich und personell gestärkt wird. Wir denken an neue Formen der Liturgie und innovative Angebote offener Jugendarbeit, besonders für die Kinder, die zwischen Erstkommunion und Firmung stehen und die wir durch Ministranten- und Gruppenarbeit bisher nicht erreichen konnten. Wir denken aber auch, dass die Jugendarbeit weiter schwerpunktmäßig an die Pfarrei gebunden sein sollte. Die Angebote sollen einerseits die Bindung an die Gemeinde stärken und Jugendliche aktivieren, andererseits aber auch ein flexibles „An- und Abdocken“ ermöglichen, um der Lebenssituation vieler junger Menschen besser gerecht zu werden. Erstes Ziel sollte die Implementierung eines Angebots für Menschen im Alter von 20-40 sein.

Neu in den letzten Jahren ist die Erfahrung, dass die Rolle der Pfarrei bei familiären Ereignissen (Taufe, Hochzeit) oft auf die eines „Event-Dienstleisters“ reduziert wird; diese Familien wollen offenbar keine Gemeindeanbindung. Das Pfarrteam ist dennoch bemüht, auch hier Kontakt zu halten. Wir sehen diese Entwicklung kritisch, da sie Kirche und Religion insgesamt auf bestimmte „Funktionen“ reduziert. Hier wollen wir in einer verstärkten Sakramentenkatechese, die sich besonders an Eltern von Täuflingen oder Eheleute richtet, neue Impulse setzen, um den Inhalt der Sakramente besser zu vermitteln.
Neben all den Angeboten, die die zukünftige Pfarrei bietet, sind die Gemeinden auf ehrenamtliche Helfer angewiesen, die die gemeinsamen Treffen vorbereiten oder einfach nur begleiten. Hier sind künftig verantwortungsvolle Gemeindemitglieder gefragt.
Diese sollten einen „Generationswechsel“ einfacher ermöglichen bzw. bewährte Traditionen, wie die Familienmesse am Heiligen Abend, aufrechterhalten - auch dann, wenn die Familien, deren Kinder älter werden, in die Christmette gehen.

6. Pastorale Arbeit für Fern- und Außenstehende

Was tun wir bisher, um Möglichkeiten zu finden, dass Menschen Christus als ihren Erlöser kennenlernen und aus dieser guten Nachricht heraus ihr Leben meistern können?

Durch die Gemeinde-Kita, Hort und kath. Grundschule kommen Eltern und Kinder, die nicht getauft, oder aber getauft sind und ihren Glauben nicht leben, mit Kirche in Kontakt. Es gibt eine Eltern-Kind-Gruppe, die sich regelmäßig trifft. Über Vermeldungen werden die Termine bekannt gegeben, aber auch über Mundpropaganda stoßen Eltern dazu, die noch keine feste Beziehung zur Gemeinde haben.
Durch den regelmäßig stattfindenden Martinsumzug nehmen Bewohner der umliegenden Häuser die Gemeinde mit Kita und Hort wahr.
Am 24. Dezember findet jährlich eine Krippenandacht auf niederschwelligem Niveau statt, die viele Eltern mit ihren Kindern aus der Umgebung gern besuchen, die der Gemeinde fernstehen oder auch kirchlich nicht gebunden sind.
Am ersten Adventsonntag findet vor dem Lichtenberger Rathaus der Lichtermarkt statt. Hier ist die Gemeinde seit vielen Jahren mit einem Stand vertreten, steht als Ansprechpartner zur Verfügung und ist somit in der Öffentlichkeit präsent.
Die Nacht der offenen Kirchen wird gemeinsam mit der evangelischen Gemeinde begangen. Beim gemeinsamen Pfingstweg von der Dorfkirche nach St. Mauritius sowie der anschließenden Begegnung werden Kontakte gefestigt. Außenstehende kommen nur selten dazu.
Die Gemeinde nimmt über die Kita am Kiezkulturfest teil und wird dadurch von Außenstehenden wahrgenommen. Regelmäßig halten beauftragte Gemeindemitglieder Kontakt zu Mitarbeitern der „Kiezspinne“ - einer benachbarten kommunalen Einrichtung mit vielfältigen Angeboten- und stellen außerdem Kontakte zu ausländischen Mitbürgern her. (Diese bekunden Interesse an unseren Gottesdiensten und finden Anschluss an katholischer Kirche vor Ort.)
Verstärken wollen wir auch unsere Angebote für die Studierenden, die - insbesondere in den Studentenwohnheimen - im pastoralen Raum wohnen. Wir planen eine Reihe von offenen Seminaren in denen die Studierenden nicht nur Gott und die Welt, sondern auch Gleichgesinnte neu kennenlernen können.
Zum pastoralen Raum gehören zwei Caritaseinrichtungen, das „Holzhaus“ und das „Steinhaus“, die mit Kinder- und Jugendarbeit befasst sind. Zur Kirmes werden beide Einrichtungen eingeladen und leisten eigene Beiträge zum Gelingen des Festes. Sowohl im Steinhaus als auch im Holzhaus werden Kinder und Jugendliche betreut, die meist kirchenfern sind, aber auf diese Weise mit Kirche und kirchlichem Leben in Berührung kommen.
Des Weiteren gibt es im pastoralen Raum die Beratungsstellen der Caritas, den Caritas-Krisendienst und die Bahnhofsmission von InVia e.V. Auch in diesen Einrichtungen erfahren benachteiligte Menschen Hilfe in Not und erleben Unterstützung durch kirchliche Einrichtungen.
Auch der Neokatechumenale Weg ist im Pastoralen Raum aktiv. Diese „Missio ad gentes“, die „Mission zu den Völkern“ ist eine zusätzliche Form kirchlicher Präsenz in unserer Großstadt, die vor allem kirchlich Fernstehende ansprechen möchte und diesen einen Weg hin zur Taufe oder zur Tauferneuerung anbietet.

Im Steinhaus wurde das Opernprojekt „Kinderoper“ realisiert, an dem sowohl Kinder aus der Gemeinde als auch Außenstehende gemeinsam teilgenommen haben.
Über Termine zu Konzerten in der Gemeinde wird über den Aushang im Schaukasten informiert. Bewohner aus dem umliegenden Wohngebiet nehmen daran teil und sind über die Angebote dankbar.
Auch die spanische Jugendbewegung „Hakuna“, bietet jeden Mittwoch die Gelegenheit zur Anbetung und Gesprächen.
Zum Sonntagabendgottesdienst finden sich viele Gottesdienstbesucher ein, die nicht zur „Kern- Gemeinde gehören. Unter ihnen sind viele ausländische Katholiken und Studenten.
Zur Erstkommunionvorbereitung werden alle betreffenden Kinder postalisch eingeladen. Häufig hatten sie bzw. ihre Eltern noch keinen Kontakt zur Gemeinde. Das trifft auch auf die Firmvorbereitung zu.
Gut angenommen wird ein Glaubensgesprächskreis, der für Menschen offen ist, die auf der Suche nach Gott in ihrem Leben sind und katholische Kirche kennenlernen möchten. In ähnlicher Weise gibt es Bibelkurse- insbesondere mit Schwerpunkt vorösterliche Bußzeit oder Advent.
Kirchenfremde laufen über das Kirchengrundstück, um Wege abzukürzen. Sie lesen die Aushänge in den Schaukästen. Nicht selten kommt es vor, dass Menschen in Sorge um Angehörige in der Kirche eine Kerze anzünden möchten.

Was könnten wir tun, um das Bestehende intensiver zu nutzen?

An einem Wochentag können die Kirchen geöffnet werden, um z. B. eine Orgelmeditation anzubieten oder nur eine „Oase der Stille“, oder eine Kerze in persönlichen Anliegen kann angezündet werden.
Im Kinder- und Jugendzentrum Holzhaus können Themenabende zu allen Religionen geplant werden. Pastorale Mitarbeiter können daran teilnehmen oder unterstützen.
Eine Nutzung nach der regulären Öffnungszeit wäre nach Absprache möglich.
Beim Volleyballspielen oder Grillen können sich Jugendliche aus dem pastoralen Raum und den Jugendeinrichtungen begegnen und vernetzen.
Auf dem Vorplatz der Piuskirche kann durch das Angebot von Kaffee nach dem Gottesdienst die Möglichkeit zum Gespräch geschaffen werden.
Um Mitarbeiter der Kita und Eltern mit kirchlichem Leben vertraut zu machen, kann eine Ansprechperson aus der Gemeinde benannt werden, die die religionspädagogische Arbeit und die spirituell- pastorale Arbeit des Kita-Teams begleitet und auch Ansprechpartner für die Eltern ist.
Die Eltern der Eltern-Kind-Gruppe werden weiterhin Angebote zur Teilnahme an Familienkreisen erhalten, um die Einbindung in die Gemeinden zu ermöglichen.
Die bestehenden Beziehungen zu den Orten kirchlichen Lebens, zur evangelischen Gemeinde und den gesellschaftlichen Einrichtungen im Umfeld sollen beibehalten oder intensiviert werden.
Die Gruppe des Neokatechumenalen Weges, die sich in den Räumen von St. Antonius regelmäßig versammelt (Gottesdienst, Bibelarbeit, Gemeinschaftstreffen), wird in naher Zukunft Angebote für Fernstehende (Straßenpastoral) im pastoralen Raum anbieten- in Absprache mit der Gemeindepastoral - *siehe auch die Anlage*.

7. Diakonie

Indem sich Christen gemeinsam mit „allen Menschen guten Willens“ (vgl. Lk. 2,14) mit den Armen und Verfolgten solidarisieren, werden menschliche Nähe und tragende soziale Kontakte vermittelt. Jesus Christus wird ohne Worte verkündet und das Reich Gottes gegenwärtig.

Wie helfen wir als Kirche vor Ort Armen und Bedürftigen?

In der Gemeinde St. Mauritius wird für den ganzen pastoralen Raum ein jährliches Fastenessen organisiert. Die Erlöse werden der Bahnhofsmission und der Notunterkunft gespendet. Zu den Erntedankgottesdiensten werden Nahrungsmittel gesammelt und ebenfalls an die Notübernachtung St. Pius/St. Nikolaus und Bahnhofsmission gespendet. Mit dem Fonds „Armut nebenan“ werden Bedürftige in der Gemeinde konkret unterstützt.

Die Bahnhofsmission hilft kostenlos jedem: Sofort, ohne Anmeldung, ohne Voraussetzungen erfüllen zu müssen. Die Bahnhofsmission unterstützt Menschen, die sich auf Reisen, in akuten Nöten oder in existentiellen Notlagen befinden. Dort werden neben diesen konkreten materiellen Hilfen auch seelsorgerische Gespräche und Gottesdienste angeboten.

Die Gemeinschaft „Brot des Lebens“ ist Träger der Notübernachtung St. Pius/ St. Nikolaus, die im Rahmen der Kältehilfe betrieben wird. Wesentlicher scheint die Tatsache, dass „Brot des Lebens“ in St. Nikolaus im pastoralen Raum für die Menschen als Kirche sichtbar und außerhalb der Diakonie auf folgenden Gebieten tätig ist:

- Liturgie (offene Kirche mit täglicher eucharistischer Anbetung, Stundengebet und Hl. Messe (14tägig)
- Angebote für die Arbeit im Kiez

Mit dem Beginn der Bauarbeiten in St. Pius und der dringenden Sanierung des Pfarrhauses muss die Notübernachtung neue Räumlichkeiten suchen.

Ein Netzwerk der katholischen Akteure im pastoralen Raum soll gegründet werden, um die Pfarrei besser mit den Orten kirchlichen Lebens im Umfeld zu vernetzen. Ein enger Austausch zwischen diesem Netzwerk und dem Pfarreirat, etwa durch Vertreter des Pfarreirats, ist vorgesehen.

8. Ehrenamt

Unabhängig von den Möglichkeiten, die die künftige Pfarrei im Zusammenhang mit der Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter haben wird, ist das Ehrenamt wesentlicher Träger der Aufgaben in unserer Pfarrei.

Bei allen Maßnahmen zur Anerkennung und Unterstützung der Ehrenamtlichen entspringt die Triebkraft ihres Handelns letztlich ihrem persönlichen Glauben, der Liebe zu Gott und der Kirche.

Die Gewinnung von Ehrenamtlichen für kurz- und längerfristige Aufgaben gestaltet sich zunehmend schwieriger, da Familien offenbar stärker belastet sind durch berufliche Herausforderungen oder Wohnraumsituation/-suche – und weniger Zeit bleibt für zusätzliche Verpflichtungen. Wir beobachten aber, dass Menschen mitunter aus persönlichen Situationen heraus zumindest eine Zeitlang eine erfüllende Aufgabe im kirchlichen Bereich suchen.

Studien in Deutschland haben gezeigt, dass theoretisch ein großer Teil von Kirchenmitgliedern bereit ist, sich in ihrer Gemeinde ehrenamtlich zu engagieren. Trotzdem stehen wir im Alltag immer wieder vor großen Schwierigkeiten, neue Helfer zu gewinnen. Am Besten gelang dies bisher durch direkte Persönliche Ansprache. In Zukunft wollen wir Hemmschwellen auch dadurch überwinden, dass wir unseren Bedarf transparent machen und die Tätigkeiten der Ehrenamtlichen genau beschreiben, dass wir Angebote breiter, z.B. auf unserer Homepage und im Pfarrbrief, verbreiten und Ehrenamtliche in der ersten Zeit aktiv begleiten. Bei Bedarf können einzelne Gemeindemitglieder oder Hauptamtliche in der Arbeit mit Ehrenamtlichen gezielt weiterqualifiziert werden.

Um den Einsatz der ehrenamtlich Engagierten zu würdigen, findet am Anfang des Jahres (zum Fest der Hl. Drei Könige) ein festliches Beisammensein („Helferdankeschön“) für den gesamten pastoralen Raum statt.

9. Öffentlichkeitsarbeit und Ökumene

Wie präsentieren wir uns als Kirche vor Ort den Menschen vor Ort? Wie leben wir Ökumene?

Wir präsentieren uns im Internet über die Homepage beider Kirchengemeinden. Die Orte kirchlichen Lebens präsentieren sich dort ebenfalls im Rahmen ihrer jeweiligen Träger. Der Aufbau einer neuen Internetpräsenz für die neue Pfarrei ist in Arbeit. In den sozialen Medien sind beide Gemeinden bisher kaum aktiv. Hier besteht deutliches Entwicklungspotential.

Im pastoralen Raum erscheinen vierteljährlich die Pfarrnachrichten in denen über vergangene und zukünftige Gemeindeveranstaltungen informiert wird. Sie enthalten auch die Gottesdienstordnung für alle Filialkirchen, sowie Spendenaufrufe, Danksagungen, Jubiläen und andere Hinweise, wie Kontaktdaten und Sprechzeiten.

Auch durch vielfältige musikalische Angebote, wie Chor- und Orgelkonzerte versuchen wir, den Kirchenraum auch für Außenstehende erlebbar zu machen.

Wir pflegen gute Kontakte zur Lokalpolitik und senden Vertreter zu Aktionen bürgerschaftlichen Engagements im Bezirk. Die Orte kirchlichen Lebens – insbesondere die Jugendzentren und Beratungsstellen – sind im Bezirk präsent. Die Verbindung zwischen Gemeinden und Orten kirchlichen Lebens in unserem pastoralen Raum könnte wechselseitig noch sichtbarer werden.
Neben der Sternsinger-Aktion bemühen wir uns besonders in der Adventszeit um eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Auf dem Lichtenberger Lichtermarkt präsentieren wir uns seit über 20 Jahren mit einem Stand. Ebenso nehmen wir an der Aktion „lebendiger Adventskalender“ im Stadtbezirk mit einem musikalischen Beitrag teil. Auch das Angebot unserer Christvesper mit Krippenspiel wird überwiegend von Familien wahrgenommen, die der Kirche fernstehen.

Im Ökumenischen Kontext arbeiten wir besonders eng mit den evangelischen und der koptischen Gemeinde in unserer Nachbarschaft zusammen. Neben dem Weltgebetstag und der Nacht der offenen Kirchen, feiern wir zusammen den Adventsbeginn und gehen zusammen den Pfingstweg. Zudem finden regelmäßige Treffen zwischen Vertretern des pastoralen Raumes und der koptischen Gemeinde in Lichtenberg statt.
Wir sind als katholische Kirche vor Ort sichtbar und werden bei vielen Gelegenheiten wohlwollend wahrgenommen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit sollte engagiert und offen sein – jedoch nicht im Sinne eines „weiteren Stadtteilzentrums“, sondern als katholische Gemeinde in vielfältigen Formen, die den Glauben an Christus bekennt und diese Botschaft weitertragen will. Überlegenswert ist die Suche nach neuen Formen der Glaubensweitergabe, z.B. eine stärkere Einbeziehung der Eltern von Kindern im Sakramentenunterricht.

Ziel ist es, eine neue Arbeitsgruppe für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit zu gründen, die sich insbesondere den technischen Herausforderungen (Nutzung der modernen Kommunikationswege) stellt und Vorschläge für den gesamten pastoralen Raum anbietet.

10.Schlussbemerkung

Alle Engagierten an den genannten Orten kirchlichen Lebens, die ihre Einrichtungen in diesem Konzept vorgestellt haben, werden in ihren Teams die jeweiligen Ziele im Blick behalten. Schwerpunkt wird sein – aufgrund der vorhandenen Kinder- und Jugendeinrichtungen- die Arbeit mit Familien und damit verbunden die Seelsorge zur Spendung der Sakramente wie Taufe, Erstkommunion und Firmung.

Durch gezielte Gruppenangebote und Einbindung der Teilnehmer in die Feiern des Kirchenjahres haben wir schon die positive Erfahrung gemacht, dass Familien vermehrt die Anbindung an katholisches Gemeindeleben suchen. So war es ein Erfolg, dass sich eine zahlenmäßig starke Firmgruppe für 2020 von über 30 Jugendlichen und einigen Erwachsenen gebildet hat, die sich sehr offen für Glaubensfragen zeigt und engagiert schon jetzt in den Gemeinden einbringt. Viele davon hatten zuvor in den Familien kaum Kontakt mit Kirche.

Unser Hauptanliegen bleibt es, die pastoralen Angebote qualitativ und quantitativ an den jeweiligen Orten aufrechtzuerhalten, behutsam auszubauen – und da, wo es sinnvoll erscheint, diese zu bündeln.

11. Anlagen

- **Info Seniorenprojekt „Himmelsleiter“**
- **Informationen zum Caritas Kinder- und Jugendzentrum Steinhaus**
- **Informationen zum Neokatechumenalen Weg als Ort kirchlichen Lebens im pastoralen Raum**
- **Daten – Meldewesen im Pastoralen Raum**

Anlage 1 zum Pastoralkonzept

Kurzvorstellung Seniorenprojekt „Himmelsleiter“

Die Analyse der Seniorenarbeit ergab in Bezug auf Angebote folgendes Bild:

-1* jährlich Adventskaffee

-1* jährlich Seniorenfasching

-1*jährlich Seniorenausflug

-1*jährlich Seniorenwallfahrt

4wöchentlich Seniorenfrühstück mit Thema, Vortrag

14-tägig Strickkreis

Hausbesuche bei Senioren von den Seelsorgern und über den Caritashelferkreis (Geburtstage)

Situation vieler Senioren

Im pastoralen Raum ist das Altersspektrum der Senioren sehr breit. Viele sind recht agil, einsatzfähig und einsatzfreudig. Die Kinder besetzen das Leben nicht mehr so wie früher, dafür zeitweise die Enkelkinder. Gern übernehmen die „Frührentner“ verschiedene Aufgaben in der Gemeinde.

Fazit

Unsere Senioren sind agil und nutzen die bestehenden Angebote.

Ziel

Seniorenarbeit soll im pastoralen Raum einen vergleichbaren Stellenwert wie Kinder-, Jugend- und Familienpastoral haben. Die Senioren sollen die Möglichkeit erhalten, selbstbestimmt und mit Übernahme von Aufgaben die Seniorenarbeit zu gestalten.

Idee für die Zukunft

Im pastoralen Raum soll ein Ort entstehen, der speziell ein Platz für Seniorenarbeit ist. Er soll Strahlkraft haben, offen, anziehend und attraktiv sein.

Hier soll der Möglichkeit der gegenseitigen Unterstützung und Hilfe und dem „Füreinander da sein“ Raum gegeben werden. Gleichzeitig kann sich jeder entsprechend seiner Fähigkeiten einbringen.

Angebote für die Senioren des pastoralen Raums und des Umfelds sollen den Ort prägen.

Die Nutzung des vor Ort vorhandenen Wohnraums für selbständiges Wohnen für Senioren soll ermöglicht werden und die Nutzung der vorhandenen Bausubstanz für unterschiedlichste und vielfältigste Aktivitäten, auch für andere Gruppen und Kreise.

Ist ein solcher Ort im pastoralen Raum vorhanden?

Ja, Böcklinstr. Hinterhaus und Pfarrsaal (in naher Zukunft)

Es ist über eine Machbarkeitsstudie zu prüfen, ob an diesem Ort das Projekt realisiert werden kann.

Anlage 2 zum Pastoralkonzept

Caritas Kinder- und Jugendzentrum Steinhaus, Ort kirchlichen Lebens

Informationen zum Caritas Kinder- und Jugendzentrum Steinhaus

Das Caritas Kinder- und Jugendzentrum Steinhaus ist eine offene sozialpädagogische Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung, angesiedelt im Sozialraum Frankfurter Allee Süd in Berlin-Lichtenberg. Im Rahmen der offenen Jugendarbeit nach §11 SGB VIII ist das Steinhaus ein Freizeittreffpunkt für junge Menschen im Alter von 8 bis 27 Jahren unabhängig von Kultur, Religion, Glauben, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Nach dem der Arbeit der Caritas zugrunde liegenden christlichen Menschenbild ist jeder Mensch einmalig. Die Arbeit im Steinhaus steht für eine Kultur der Achtsamkeit und Wertschätzung und bejaht die Vielfalt der Menschen.

Durch vielfältige, pädagogisch orientierte, außerschulische Bildungsangebote, insbesondere im kulturellen, kulinarischen und sportlichen Bereich, werden die Besucher*innen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung sowie ihrer selbständigen Lebensgestaltung nachhaltig gefördert und unterstützt. Das breite Spektrum an Angeboten hat dabei zur Aufgabe eine individuelle, auf die aktuellen Bedürfnisse, Interessen und Lebensverhältnisse der Besuchenden abgestimmte, ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Zudem soll deren gesamtgesellschaftliche Partizipation sichergestellt werden.

Darüber hinaus arbeiten das Steinhaus nach §13 SGB VIII, Jugendsozialarbeit, um die Bedarfe von sozial- und individuell benachteiligten Kindern und Jugendlichen aufzufangen und die jungen Menschen in Krisen- und Konfliktsituationen zu begleiten. Das pädagogische Team unterstützt und begleitet aktiv und umfassend die Lebensbewältigung junger Menschen, damit diese auf ein eigenverantwortliches und selbstständiges Leben vorbereitet werden.

Neokatechumenaler Weg (Missio ad Gentes)

Eine Form der Mission von Familien entstand in den 2000er-Jahren mit der Missio ad Gentes. Eine Missio ad Gentes (wörtlich: „Mission zu den Heiden“) ist ein Zusammenschluss mehrerer Familien und eines Priesters, die sich regelmäßig treffen. Da diese Familien aus unterschiedlichen Ländern kommen, geht es zunächst darum, sich untereinander kennenzulernen und nach und nach eine christliche Gemeinschaft zu formen. Perspektivisch sind dann Straßenmissionen, Glaubenskatechesen für Erwachsene und andere Aktivitäten geplant, um vor allem kirchlich fernstehende Menschen mit dem christlichen Glauben in Berührung zu bringen. Unsere Missio ad Gentes trifft sich zu Gottesdiensten, Gebeten und zum Austausch untereinander in den Räumlichkeiten von St. Antonius. Hier in unserem pastoralen Raum sind drei Familien (aus Deutschland, Spanien, Italien), die diese Gemeinschaft bilden.

Neben den Kirchengemeinden St. Antonius und St. Mauritius bildet die Missio ad Gentes also einen weiteren Ort kirchlichen Lebens in unserem gemeinsamen pastoralen Raum. Diese Mission ist eine zusätzliche Form kirchlicher Präsenz in unserer Großstadt, die vor allem kirchlich Fernstehende ansprechen möchte und diesen einen Weg hin zur Taufe oder zur Tauferneuerung anbietet.

Anlage 4 zum Pastoralkonzept

Pastorale Daten

10.12.2019

5402113000 - St. Mauritius - Berlin Lichtenberg

- Erzbischöfliches Ordinariat Meldestelle - Berlin

Pfarrei RK	8.541	RK	0 – 5	237	2,8%
davon ausl. RK	2.075	24,3%	6 - 9	177	2,1%
			10 – 20	480	5,6%
EV Angehörige	420		21 – 40	4.845	56,7%
			41 – 65	2.326	27,2%
sonstige Angehörige	2.169		66 - ...	476	5,6%

Nationalitäten	1. polnisch	717	4. kroatisch	87
	2. italienisch	271	5. spanisch	85
	3. österreichisch	141	6. französisch	68

Entwicklung	2014	2015	2016	2017	2018
Gesamt RK	8.453	8.514	8.618	8.728	8.767
Gottesdienst	548	554	565	599	581
	6,5%	6,5%	6,6%	6,9%	6,6%
Taufen	29	19	31	31	37
- davon Erw.t.	2	3	2	0	0
Erstkommunion	33	14	23	40	27
Firmungen	22	0	35	0	39
Trauungen ges.	0	3	14	7	6
- RK – RK	0	2	4	3	2
- konf. ver.	0	0	2	2	0
- rel. ver.	0	1	8	2	4
Dispensen	1	3	1	0	1
San. in Radice	1	1	0	0	0
Eintritte	1	0	1	0	0
- davon Konv.	1	0	1	0	0
Wiederaufnahmen	0	3	2	7	4
Austritte	280	269	274	278	410
Bestattungen	11	12	11	11	13

Pastorale Daten

10.12.2019

5402106000 - St. Antonius - Berlin Friedrichshain

- Erzbischöfliches Ordinariat Meldestelle - Berlin

Pfarrei RK	4.043	RK	0 – 5	97	2,4%
davon ausl. RK	1.040	25,7%	6 - 9	66	1,6%
			10 – 20	232	5,7%
EV Angehörige	138		21 – 40	2.260	55,9%
			41 – 65	1.028	25,4%
sonstige Angehörige	1.003		66 - ...	360	8,9%

Nationalitäten	1. polnisch	258	4. spanisch	60
	2. italienisch	156	5. französisch	59
	3. österreichisch	83	6. schweizerisch	34

Entwicklung	2014	2015	2016	2017	2018
Gesamt RK	4.118	4.120	4.148	4.132	4.145
Gottesdienst	162	133	148	136	116
	3,9%	3,2%	3,6%	3,3%	2,8%
Taufen	10	1	6	10	5
- davon Erw.t.	1	0	1	1	0
Erstkommunion	1	8	4	6	5
Firmungen	1	0	0	0	11
Trauungen ges.	2	1	0	0	0
- RK – RK	0	0	0	0	0
- konf. ver.	0	0	0	0	0
- rel. ver.	2	1	0	0	0
Dispensen	1	0	2	0	0
San. in Radice	0	0	0	0	0
Eintritte	0	0	0	0	0
- davon Konv.	0	0	0	0	0
Wiederaufnahmen	2	1	1	0	0
Austritte	147	152	175	181	220
Bestattungen	5	4	9	5	4